

Die Pavillonschule für 9. Schuljahr und den Spielmannszug



März 2025

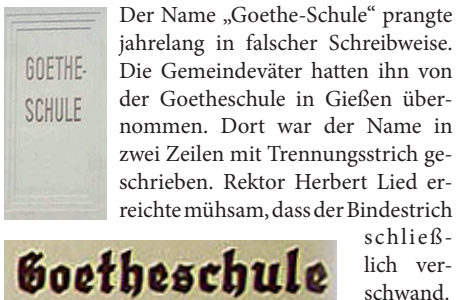
Folge 381

Stolz stehe ich bei meiner Einschulung 1957 in der Goetheschule Großen-Buseck vor der Sandsteinsäule.



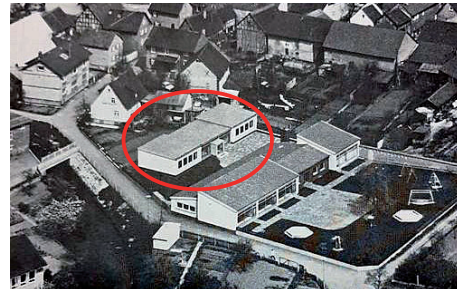
Ein Jahr vorher wurde diese Schule eingeweiht. Es war auch dringend nötig, denn die Kinderzahl stieg in der Nachkriegszeit deutlich. Im Gegensatz zu den Schulbürokraten heute wussten die Verantwortlichen der Gemeinde, dass die Kinder, die geboren sind, sechs Jahre später eingeschult werden.

Am 29. April 1956 marschieren die Großen-Busecker Schulkinder von der Schule an der Oberpforte in einem kleinen Festzug zur neuen Goetheschule. Heute ist dies der offizielle Name. Das alte Gebäude heißt allerdings weiterhin Talschule.



Der Name „Goethe-Schule“ prangte jahrelang in falscher Schreibweise. Die Gemeindeväter hatten ihn von der Goetheschule in Gießen übernommen. Dort war der Name in zwei Zeilen mit Trennungsstrich geschrieben. Rektor Herbert Lied erreichte mühsam, dass der Bindestrich schließlich verschwand.

Wir waren der erste Jahrgang, dessen Schulpflicht auf neun Jahre erhöht wurde. Auch jetzt war es wieder nötig, Schulraum dafür zu schaffen.



Gegenüber der Wieseck entstand so neben dem Georg-Diehl Kindergarten die **Pavillonschule**.

Wieder reichte der Schulraum nicht mehr für die Großen-Busecker Kinder. So wurde die Mittelpunktschule, später IGS-Busecker-Tal gebaut. Die Goetheschule wurde reine Grundschule und die Pavillonschule war als Schulraum dringend nötig.

Von 1982 bis 1988 war ich Konrektor der Goetheschule. Wir hatten damals vier Klassen pro Jahrgang, meine Klasse hatte 28 Kinder.



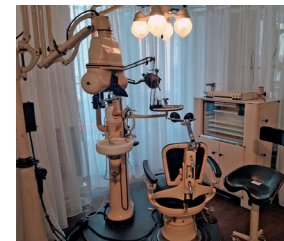
Die Pavillonschule war „Übungslokal“ für den Spielmannszug. Die einzelnen Register konnten dort in verschiedenen Räumen üben. Sogar der Vorraum der Toilette wurde genutzt und war im Sprachgebrauch „das Klo der zweiten Stimme“.



Ein Fortschritt war damals schon, dass die Gemeinde nach dem Umzug der Verwaltung in das Schloss, dem Spielmannszug einen Instrumentenraum im Thalschen-Rathaus bereit stellte. Von dort mussten jeden Freitag die Kesselpauken zur Pavillonschule getragen werden.



Den übersteuerten Bau einer Mensa hätte man intelligenter lösen können. Deutschland verweigert immer noch weitgehend die Ganztagschule, obwohl dies aus pädagogischen Gründen dringend notwendig wäre. Es wird aus Kostengründen abgelehnt. Die Länder wälzen dann die Kosten der Schülerbetreuung auf die Schulträger ab.



Die Einrichtung von aktuellen Klassenräumen entspricht etwa der Einrichtung dieser Zahnarztpraxis. Würde sich ein Kultusminister hier behandeln

lassen? Besuchen Sie einmal ihre ehemalige Schule und schauen Sie in einen Klassenraum. Was hat sich seit Ihrer Schulzeit dort verändert?

An wie vielen Schulen reiben Lehrer immer noch mit Kreide auf einer Tafel? Wir hatten in Steinbach schon vor zwanzig Jahren ein SMART-Board. Es ist allerdings immer noch auf Frontalunterricht ausgerichtet.



Was würde es nützen, wenn die Schulräume frisch gestrichen und die Schul Toiletten renoviert würden, die Unterrichtspraxis aber noch so bliebe wie damals in solchen Räumen?



Während meiner Schulzeit wurde das neunte Schuljahr eingeführt. Wir hatten 1966 und 1967 zwei Kurzschuljahre. Damals wurden diese drastischen Einschnitte erfolgreich bewältigt. Die Bildungsfunktionäre heute beweisen eindrucksvoll mit dem Scheitern von „G-8“, der Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Schuljahre, ihre Unfähigkeit, die Lehrpläne dafür zu entrümpeln.



Wie werden diese neugierigen Kinder ihre künftige Schulzeit erleben?